

17. Dezember 2024

Bericht und Antrag an das Stadtparlament

Sicherheit und Ordnung in der Stadt Wil / Kredit für den Aufbau eines Teams Sicherheit-Intervention-Prävention (SIP)

Anträge

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Stadtrat unterbreitet Ihnen folgenden folgende Anträge:

1. Für den Pilotbetrieb eines Teams Sicherheit-Intervention-Prävention (SIP) während drei Jahren sei ein Bruttokredit von Fr. 870'000.-- zu genehmigen.
2. Die Motion 157 / Sebastian Koller, GRÜNE prowil, sei als erledigt abzuschreiben.

Zusammenfassung

Das Stadtparlament hat den Stadtrat eingeladen, Bericht und Antrag zur Schaffung eines ständigen Patrouillendienstes "Sicherheit- Intervention- Prävention" (SIP) vorzulegen.

Im Rahmen von zwei Workshops wurden mit externer Unterstützung die Sicherheitslage der öffentlichen Räume von Wil analysiert, Hotspots definiert und der Handlungsbedarf eruiert. Der Bericht stellt fest, dass die Stadt Wil objektiv sicher ist, jedoch ein erhöhtes Unsicherheitsempfinden besteht. Die negative Meinungsbildung ist stark durch (soziale) Medien beeinflusst. Der Bahnhof ist ein Hotspot – wie eigentlich in jeder Stadt. Der grösste Hotspot ist jedoch das Lindenhofquartier, hier besteht primärer Handlungsbedarf.

Der Stadtrat empfiehlt verschiedene Massnahmen zur Umsetzung. Insbesondere soll die Einführung eines Teams Sicherheit-Intervention-Prävention (SIP) erprobt werden. Für den Aufbau einer SIP beantragt er für eine Pilotphase von drei Jahren einen Bruttokredit im Umfang von insgesamt Fr. 870'000.--. Dafür sollen die finanziellen Mittel für den Ordnungsdienst reduziert werden.

1. Ausgangslage

Auftrag Stadtparlament

An seiner Sitzung vom 9. November 2023 hat das Stadtparlament die Motion 157 / Sebastian Koller, GRÜNE prowil mit geändertem Wortlaut erheblich erklärt: Der Stadtrat wurde eingeladen, dem Parlament bis 31. Dezember 2024 Bericht und Antrag zur Schaffung eines ständigen Patrouillendienstes "Sicherheit- Intervention- Prävention" (SIP) vorzulegen. Der Bericht soll aufzeigen,

- wie es um die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Stadt Wil bestellt ist;
- wie ein Patrouillendienst zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit beitragen kann;
- ob weiterer Handlungsbedarf besteht.

Mit dem vorliegenden Bericht kommt der Stadtrat diesem Auftrag nach. Er stützt sich im Wesentlichen auf einen Fachbericht, der in einem breit abgestützten Projekt von EBP Schweiz erstellt wurde¹.

Vorgehen

Nach einer ersten Daten- und Dokumentenanalyse durch EBP fand Ende Mai 2024 die Startbesprechung sowie eine Ortsbegehung verschiedener öffentlicher Räume statt. Am 26. Juni 2024 fand ein erster Workshop mit verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Wil statt. Im Zentrum standen das Erfassen der Gesamtsituation der Sicherheitslage der öffentlichen Räume von Wil sowie das Bezeichnen aktueller Hotspots und der dort grössten Herausforderungen, Störungen/Delikte und Problemverursachern. Die Themen und Orte mit besonderem Handlungsbedarf wurden im Rahmen eines zweiten Workshops am 3. Juli 2024 vertieft analysiert und die Teilnehmenden trugen Massnahmenvorschläge zusammen, um die heutige Situation zu verbessern.

Der zweite Workshop, der im erweiterten Kreis mit Vertretenden der Fraktionen des Stadtparlaments stattfand, hatte zudem zum Ziel, die Option des Aufbaus einer SIP-Organisation für Wil anhand von Beispielen aus anderen Städten zu diskutieren. Es wurde ein erstes Stimmungsbild eingefangen. Vertiefte Abklärungen zur Option einer SIP für Wil waren nicht Teil des Auftrags.

Im Anschluss an die Workshops konsolidierte EBP die Ergebnisse der eigenen Beurteilung sowie der beiden Workshops und dokumentierte diese im Schlussbericht. Nach einer abschliessenden Besprechung mit der Projektleitung schloss EBP den Bericht Ende September 2024 ab.

2. Allgemeine Sicherheitslage

Objektive Sicherheit

Gemäss der aktuellen, Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)² für den Betrachtungszeitraum 2022-2023 hat sich die objektive Sicherheitslage in der Stadt Wil nicht stark verändert. Die Anzahl Straftaten ist gleichgeblieben. Im Vergleich zu ähnlich grossen Städten im Kanton St. Gallen wie Rapperswil-Jona oder Gossau ist die sogenannte Häufigkeitszahl (Anzahl Straftaten gemessen an der Bevölkerungsgrösse) höher. Gemäss Einschätzung der Kantonspolizei ist die Sicherheitslage in Wil jedoch gewährleistet und es kommt weder in der Art, noch in der Häufigkeit zu Straftaten, die ausserhalb des Erwartbaren für ein urbanes Gemeinwesen wie Wil liegen.

¹ EBP Schweiz AG. (2024). Beurteilung der Sicherheit öffentlicher Räume der Stadt Wil

² Kantonspolizei St. Gallen (2024): Polizeiliche Kriminalitätsstatistik (PKS) Kanton St.G allen. Jahresbericht 2023.

Subjektive Sicherheit

Eine spontane, nicht repräsentative Umfrage bei den Teilnehmenden des ersten Workshops zur Frage, wie sie die Sicherheitslage in Wil insgesamt einschätzen, zeigte, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Befragten eher hoch ist.

Die letzte Bevölkerungsbefragung zum Thema Sicherheit fand in Wil im Jahr 2014 statt. Die Umfrage, die vom Institut für Soziale Arbeit (IFSA) der FHS St.Gallen durchgeführt wurde, ergab, dass sich fast alle Wilerinnen und Wiler tagsüber sicher fühlen. Bei Dunkelheit gab noch gut die Hälfte aller Befragten an, sich in Wil sicher zu fühlen. Brennpunkt dieses «Unsicherheitsgefühls» war der Bahnhof, basierend unter anderem auf Personengruppen, die sich dort in den Abendstunden aufhalten. Auffallend ist, dass weniger eigene Erlebnisse, sondern vor allem Gespräche mit Dritten und die Medienberichterstattung die Wahrnehmung nachhaltig beeinflussen und prägen. Mit einem Alter von nun zehn Jahren haben die Ergebnisse von damals heute kaum Aussagekraft mehr.

Abgeschlossene, laufende oder geplante Projekt

Projet Futur

Im Jahr 2015 begann das «Projet Futur» mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung des Lindenhofquartiers. Es galt das bevölkerungsstärkste Quartier in das gesamtstädtische Umfeld einzuordnen. Mittels qualitativer Befragung wurden Themen wie Wohnsituation, Verkehr und Wahrnehmung des Quartiers abgefragt – sowie Fragen zum Thema Sicherheit. Der Schlussbericht zeigte unter anderem auf, dass das Quartier aufgrund unterschiedlicher Gründe einen eher schlechten Ruf hat. Zudem zeigte er das Fehlen von integrativen Begegnungsmöglichkeiten auf. Trotz bereits umgesetzter Massnahmen, wie der Einrichtung des Quartiertreffs (seit 2018) und der Teilsanierung des Spielplatzes Lindenhof (2023), bleiben diese Herausforderung bestehen und sind auch heute, fast 10 Jahre später, weiterhin aktuell bzw. relevant für die Beurteilung der Sicherheit in den öffentlichen Räumen von Wil.

Kriminalpräventive Beurteilung Bahnhof Wil

Im Jahr 2017 liess SBB Immobilien eine kriminalpräventive Beurteilung des SBB-Bahnhofs in Wil erarbeiten. Ziel war es, Massnahmen zu identifizieren, um die Sicherheit sowie das Sicherheitsempfinden im Bahnhof und im direkten Umfeld zu verbessern. Diskussionsschwerpunkte waren damals die Themen Szenenbildung, Drogenhandel, Betteln, Angstorte, wildes Urinieren und Littering.

Das Gutachten hielt fest, dass der Bahnhof statistisch betrachtet als sicher zu beurteilen sei, jedoch das subjektive Sicherheitsempfinden deutlich von der faktischen Sicherheitslage abweiche. Positiv hervorgehoben wurde der Sicherheitszirkel der Stadt Wil, in dem auch die SBB mitwirkt. Schon damals war die Neugestaltung des Bahnhofplatzes ein Thema und es wurde eine Chance darin ausgemacht, das Thema Sicherheit bei den Planungen zur Neugestaltung angemessen einfließen zu lassen.

Lichtkonzept für die Stadt Wil (Plan Lumière)³

Der Lichtplan der Stadt Wil zeigt das Zielbild für die Stadtbeleuchtung, fokussiert auf Aufenthaltsorte und Verkehrsflächen. Die Leitsätze dienen als Richtschnur für die Beleuchtung verschiedener Stadtgebiete: Zentrale Plätze, historische Gebäude, Wohngebiete, Quartierstrassen, Parks und ökologisch sensible Zonen. Ein Hauptziel des Lichtkonzepts ist die Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum: Durch gezielte und gut durchdachte Beleuchtung soll das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung erhöht werden, insbesondere an Verkehrsknotenpunkten, Fusswegen und öffentlichen Plätzen.

³ Uniola AG. (2024). Lichtkonzept Wil - Strategisches Gesamtkonzept.

Videoüberwachung

2012 bewilligte das Stadtparlament u.a. einen Investitionskredit für die Installation einer Videoüberwachung im öffentlichen Raum⁴. Aktuell sind folgende Bereiche in der Stadt videoüberwacht:

- Bahnhofplatz
- Bahnhofunterführung Ost
- Allee / Stadtsaal / Alleeschulhaus
- Velounterstand Schulanlage Lindenhof
- Parkplatz Bleiche
- Velounterstand / Liftvorraum Grabenstrasse
- acrevis Bank AG (Teile des öffentlichen Raumes bei der Bankniederlassung)
- Tonhalle Wil (Teile des Eingangsbereiches)
- WISPAG (Eingangsbereich der Infrastruktur West)

Die Videoüberwachung des örtlich beschränkten und signalisierten öffentlichen Raums bezweckt insbesondere das Verhindern und auch das Aufklären von Straftaten. Delikte können damit leichter und schneller aufgeklärt werden. Von der erfolgreichen Ermittlungsarbeit geht eine präventive Wirkung aus. Im Jahr 2023 waren von 44 Editionsverfügungen 27 hilfreich für die polizilichen Ermittlungen⁵.

Städtebauliche Entwicklungsprojekte

Aktuell gibt es verschiedene Entwicklungen auf dem Stadtgebiet, die sich nach ihrer Realisierung auf die Nutzung und somit auf die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum auswirken werden:

- Bahnhofplatz / Allee
- SBB-Unterführung Hubstrasse
- Integra-Areal
- Zeughaus / Klosterwiese
- Kindlimann-Areal

Weitere BGK (Betriebs- und Gestaltungskonzepte), wie beispielsweise

- Hubstrasse
- Glärnischstrasse
- Toggenburgerstrasse

Die Themen Sicherheit und Sicherheitsempfinden bzw. die Auswirkungen auf den öffentlichen Raum sind in Planungen zu diesen Entwicklungen bislang nicht explizit eingeflossen.

Bestehende Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene in Wil

Im Verlauf der Workshops kam immer wieder auf, dass es in Wil ggf. zu wenig oder nicht die richtigen Angebote vor allem für junge Menschen in Wil gibt. Dies könnte dann dazu führen, dass Teile dieser Gruppe in Räumen wie dem Lindenhofquartier «abhängen». Die Angebote die derzeit, insbesondere für diese Personengruppen, in der Stadt Wil bestehen, und die den öffentlichen Raum und die Gemeinschaftsbildung fördern, sind:

- Die *Offene Jugendarbeit* in Wil bietet zahlreiche Projekte und Aktivitäten an, die Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren zugutekommen. Dazu gehören das Jugendcafé Mühlbar, die mobile Jugendarbeit, das Jugendzentrum mit verschiedenen Freizeitangeboten, und spezielle Projekte wie der Soundkeller Wil, wo musikbegeisterte Jugendliche ihre Musik aufnehmen und produzieren können. Zudem gibt es regelmässige

⁴ Bericht und Antrag an das Stadtparlament "Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Raum / Nachtrag" vom 15. Februar 2012

⁵ Geschäftsbericht 2023 der Stadt Wil

Veranstaltungen wie den Ferienspass und offene Turnhallenstunden für verschiedene Altersgruppen. Es gibt zudem eine legale Graffitiwand, die sich via Jugendarbeit und deren Social-Media-Angebot buchen lässt.

- *Sportförderungen* werden angeboten wie Jugend Games, «Let's Jump!», OSSO (Offene Sporthallen am Sonntag), sport4kids, sport4you oder Active City. Als Bewegungsangebot bietet Wil Bäder, Beachvolley, einen der Bevölkerung zur freien Benützung stehenden Boulderblock und Skatepark auf der Anlage des Lidl Sportplatzes Berholz, BoxUp sowie einen Zurich vitaparcours. Zudem gibt es zahlreiche Sportvereine.
- Neben der offenen Jugendarbeit und dem Quartiertreff gibt es *auch spezielle Angebote* wie das Jugendparlament, in dem Jugendliche aktiv ihre Meinungen einbringen und sich an kommunalen Entscheidungen beteiligen können. Jugendvereine, wie Pfadi, Cevi, oder Jungwacht/Blauring. Weitere Projekte wie das Young Charity, ein von Jugendlichen organisierter Event, der das Gemeinschaftsgefühl und das soziale Engagement stärkt.

Relevante Akteure

In Wil sind verschiedene Akteure dafür zuständig, um für Sicherheit, Ruhe und Ordnung in den öffentlichen Räumen zu sorgen. Im Vordergrund stehen dabei:

Stadtpolizei

Die Stadtpolizei übernimmt auf Basis der «Vereinbarung über die Erfüllung gemeindepolizeilicher Aufgaben auf dem Gebiet der Stadt Wil»⁶ folgende Aufgaben:

- Kontrolle des ruhenden und fliessenden Verkehrs,
- Einsatz als Sicherheitspolizei bei zahlreichen Veranstaltungen,
- Patrouillen in den Quartieren über die Mittagszeit und am Abend,
- Präsenz zeigen im öffentlichen Raum, insb. am Bahnhof,
- verschiedene Aufträge für Dienststellen der Stadtverwaltung, beispielsweise die Zustellung von Zahlungsbeehlen oder die Zuführung von Personen,
- unterstützt den privaten Sicherheitsdienst bei der Ausübung der Kontrollen,
- unterstützt die Kantonspolizei bei der Schulwegüberwachung und Instruktion Kindergarten,
- unterstützt das Departement Bau, Umwelt und Verkehr bei temporären Verkehrsanordnungen

Privater Sicherheitsdienst

Ein privater, von der Stadt engagierter, Sicherheitsdienst übernimmt folgende Aufgaben:

- Der Revierdienst kontrolliert jede Nacht über zwei Dutzend Objekte der Stadt.
- Der Ordnungsdienst ist an den Wochenend-Abenden und ein- bis zweimal werktags an sensiblen Orten im Stadtzentrum unterwegs. Die uniformierte Fusspatrouille zeigt Präsenz, verhindert Verunreinigungen, Sachbeschädigungen und Lärmbelästigungen, interveniert bei Drogen- und Alkoholmissbrauch, schreitet bei Straftaten ein und alarmiert bei Bedarf die Polizei.
- Als Ergänzung zur Stadtpolizei kontrolliert der private Sicherheitsdienst im Auftrag der Stadt Wil den ruhenden Verkehr.

⁶ sSR 412.1

3. Sicherheit und Sicherheitsempfinden in öffentlichen Räumen

Auf Basis von Ortsbegehungen, Recherchen und Workshops mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Stadt Wil sind nachfolgend für die zwei identifizierten zentralen Hotspots sowie für die gesamte Stadt die grössten sicherheitsrelevanten Herausforderungen, wie auch mögliche Ursachen, beschrieben. Weiter wird je Kapitel auf den gewünschten Zielzustand bzw. die Vision von Sicherheit, Ruhe und Ordnung eingegangen und es werden mögliche Massnahmenoptionen aufgezeigt.

Lindenhofquartier

Gegenstand der Analysen und Diskussionen war nicht das gesamte Lindenhofquartier. Im Fokus stand das Schul- und Sportareal, dem grössten der Stadt. Das Lindenhofquartier insgesamt zeichnet sich aus durch diverse Liegenschaften, die zwischen 1945 und 1980 erbaut wurden. Aspekte wie Aufenthaltsqualität und die Gestaltung des Umfelds wurden damals weniger berücksichtigt. Der mangelnde Sanierungsstand vieler Bauten prägt die Aussenwahrnehmung des Quartiers, das sich durch einen hohen Ausländeranteil auszeichnet. Wil bietet heute schon zahlreiche Angebote, um den Austausch zwischen der Bevölkerung zu fördern. Viele Quartierbewohnende wohnen gern dort und identifizieren sich stark mit ihrem Quartier.

Herausforderungen

- Mit das grösste Problem stellt das Littering dar. Trotz angepasster Reinigung kommt es regelmässig zu grösseren Abfallmengen infolge Gruppenaufhalten.
- Aufgrund der attraktiven Aussenräume und der verwinkelten Struktur ist das Areal ein beliebter Treffpunkt. Es kommt zu unterschiedlichen Szenebildungen und zum Aufenthalt von Personengruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Dies hat z.T. negative Auswirkungen auf das Sicherheitsempfinden und damit das Wohlbefinden der Menschen, die das Areal nutzen.
- Der Parkplatz des Areals ist ein beliebter Treffpunkt für sogenanntes «Autoposing». Hier treffen sich nicht nur Teile der Wiler Bevölkerung mit ihren (getunten) Fahrzeugen; es sind regelmässig auch Poser mit Wohnort ausserhalb von Wil anzutreffen. Das Posing führt zu starken Lärm-Emissionen.
- Es kommt regelmässig zu Vandalismus unterschiedlicher Art und Infrastrukturen werden beschmiert, beschädigt oder zum Teil auch zerstört.
- Konsum von Medikamenten und Drogen (vor allem Cannabis) ist immer wieder nachzuweisen. Auch findet auf dem Areal entsprechender Handel statt. Die verwinkelte Struktur bietet hier geeignete Voraussetzungen für den versteckten Konsum und den Handel.
- Gezielte Provokationen und andere Konflikte zwischen den Nutzungsgruppen bleiben nicht aus. Bislang gab es noch keine Fälle von (schwerer) Körperverletzung. Aber auch Verhaltensformen oder Handlungen, die keine Straftaten darstellen, haben sich zum Teil deutlich auf das Sicherheitsempfinden von Nutzenden ausgewirkt.
- Von einzelnen Politikern und Medien wird die Schuleinheit als Ursache der Probleme im Quartier dargestellt. Es sollte geprüft werden, welche Rolle bzw. Bedeutung die Schule im Quartier tatsächlich hat und wie sie mit diesen Herausforderungen umgeht.

Zielzustand/Vision

Gemäss den Teilnehmenden des zweiten Workshops soll das Lindenhofquartier künftig wie folgt sein:

- ein Treffpunkt mit Wohlgefühlcharakter für alle Bewohnenden des Quartiers: ein «place to be» sein, der ein friedliches Neben- und Miteinander garantiert
- attraktiv für jegliche Altersgruppen (alt und jung) sein und ein positives Zusammentreffen bzw. friedliches Miteinander garantieren

- ein internationales Lindenhof-Kafi bewirtschaften
- sich baulich so weiterentwickeln, dass es diversifizierten Wohnraum bietet

Massnahmenoptionen

Folgende Vorschläge wurden von den Workshopteilnehmenden genannt und von EBP im Anschluss noch um eigene Ideen ergänzt:

L1	Littering (trotz angepasster Reinigung)	Wetterbeständige, gut sichtbare Abfallkübel installieren, die zudem gross genug sind	
L2		Reinigungskonzept nochmals prüfen, auch an Wochenenden leeren	
L3	Unsicherheiten / Unwohlsein durch Szenebildung / Aufenthalt bestimmter Personengruppen	Jugendtreff organisieren; Alternative Treffpunkte anbieten, wo "Abhängen" toleriert wird	
L4		Möglichkeiten bzw. Angebot der aufsuchenden/mobilen Jugendarbeit erweitern	
L5		Für mehr positive Durchmischung sorgen, durch neue Angebote, die auf verschiedene Bedürfnisgruppen attraktiv wirken; z.B. Outdoor-Sportgeräte installieren, um das Areal für eine weitere Personengruppe attraktiv zu machen	
L6		Stadt/Lindenhof-Paten (mobiler Quartiertreff)	
L7		Hauswart vor Ort wohnen lassen, der Präsenz markiert und die "Problemverursacher" persönlich kennt	
L8		Gegenseitige Provokationen und Störungen heterogener Nutzergruppen	Stellenprozent für «Kulturvermittler» schaffen, der/die sich um spezielle Angelegenheit und Anliegen bzgl. Integrationsarbeit im Quartier kümmert
L9			Für mehr Toleranz und friedlichen Umgang bzw. Nutzung der Aussenräume werben/sensibilisieren (z.B. mit Hilfe einer SIP, die sich darauf spezialisiert)
L10	Autoposer	Parkplatzschanke errichten	
L11	Straftaten: Vandalenakte unterschiedlicher Art, Drogenhandel	Präsenz von (Sicherheits-)personal erhöhen mit präventiven und/oder repressiven Befugnissen (z.B. Einführung einer SIP)	
L12		Videoüberwachung an kritischen Orten	

L13		Neugestaltung von Wegen bzw. Sanierung von Gebäuden da, wo nötig (zur Erhöhung der Sichtbeziehungen und Sicherheitsempfinden)
L14	Struktur der Schulanlage: Verwinkelte, schlecht einsehbare Ecken	Beleuchtung verbessern; v.a. der Hauptwege, die für eine Querung/Nutzung des Areals erforderlich sind
L15		Gesamtstädtische Vision erarbeiten, die zeigt in welche Richtung sich einzelne Quartiere entwickeln sollen, sodass sich ein stimmiges Gesamtbild in der Stadt Wil ergibt
L16		Wildes Urinieren
L16	Wildes Urinieren	Öffentliche WC-Anlage errichten
L17		Sanierung von Gebäuden da wo nötig; Nachbarschaft + Externe mitwirken lassen, um Verantwortungsbewusstsein zu stärken, Begegnungen zu fördern + schlechte Aussenwahrnehmung zu revidieren
L18	Teilweise schlechter Ruf des Quartiers: hoher Ausländeranteil, Typografie und mangelnder Sanierungsstand → negative Aussenwahrnehmung	Mehr integrative Quartierveranstaltung für Begegnung und Austausch fördern; Quartierarbeit insgesamt ausbauen
L19		Mobile Workshops anbieten/organisieren, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen
L20		Gezielte positive Berichterstattung über das Quartier und seine Veranstaltungen / Bemühungen

Favorisierte Massnahmenoptionen

Die Workshopteilnehmenden favorisierten folgende Massnahmenoptionen, um vor allem die Situation auf dem Schul- und Sportareal zu verbessern. Zum Teil gelten die Vorschläge aber auch für das Quartier insgesamt:

- Beleuchtung verbessern: schlecht einsehbare und dunkle Ecken ausleuchten; dabei auf Nachhaltigkeit achten und unnötigen Lichtemissionen vermeiden (z.B. Bewegungsmelder installieren und unnötiges Streulicht vermeiden)
- Videoüberwachung an kritischen Plätzen installieren
- Quartierarbeit ausbauen
- Jugendtreff organisieren; alternative Treffpunkte anbieten, wo «Abhängen» toleriert wird
- Stellenprozent für «Kulturvermittelnde» schaffen, welche sich um spezielle Angelegenheiten und Anliegen bzgl. Integrationsarbeit im Quartier kümmert

Bahnhof + Allee

Der zweite Hotspot umfasst nicht nur den Bahnhof von Wil und sein unmittelbares Umfeld, sondern auch die Allee entlang der Oberen Bahnhofstrasse.

Vereinzelt kommt es zu Nutzungs- und Bedürfniskonflikten unter den Gruppen, die sich beim Bahnhof oder entlang der Allee aufhalten. Sicherheitsrelevante Übergriffe auf (Un)Beteiligte sind weniger bekannt. Gelegentlich verschieben sich Gruppierungen junger Erwachsener oder Jugendlicher, die am Bahnhof und der Allee als unangenehm wahrgenommen werden, zum Lindenhofquartier.

Herausforderungen

- Als Hauptursache stellten die Workshop-Teilnehmenden fest, dass der Bahnhof, sein Umfeld und die Allee nicht attraktiv gestaltet sind. Dieses «Setting» beeinflusst die Aufenthaltsqualität, das persönliche Wohlbefinden und damit das subjektive Sicherheitsempfinden negativ.
- Es kommt regelmässig zu Szenebildungen wie z.B. zum Aufenthalt marginalisierter Randgruppen oder der Trinkerszene. Tätliche Übergriffe auf Personen ausserhalb der Szene sind nicht zu verzeichnen. Aber Gruppengrösse und/oder Verhalten von Gruppenangehörigen können das subjektive Sicherheitsempfinden einschränken.
- Es kommt regelmässig zu liegen gelassenem Abfall. Das Littering ist im Vergleich zu sonstigen öffentlichen Räumen erhöht, trotz Abfalleimern (z.T. auch spezifischen für Pizza-Kartons).
- Trotz der sauberen, voll funktionsfähigen und kostenlosen öffentlichen WC-Anlage am Ende der Allee sowie der kostenpflichtigen, aber öffentlichen WC-Anlagen im Bahnhof ist immer wieder Wildes Urinieren festzustellen.
- Der Aufenthalt von Jugendlichen/jungen Erwachsenen wird von gewissen Teilen der Bevölkerung als störend empfunden.
- Gelegentlich kommt es durch Gruppen, die sich beim Bahnhof oder entlang der Allee aufhalten, zu Pöbeleien bzw. zu provozierendem Verhalten.

Zielzustand/Vision

Gemäss den Teilnehmenden des zweiten Workshops sollen der Bahnhof, sein direktes Umfeld sowie die Allee künftig wie folgt sein:

- benutzerfreundlich gestaltet, sodass sich verschiedene Personengruppen dort wohl und sicher fühlen (langfristiges Ziel: eine Umfrage im Jahr 2030 zum Sicherheitsempfinden mit dem Ergebnis «Mehrheit fühlt sich am Bhf. Wil sicher»),
- schönster und freundlichster Bahnhof der Ost-Schweiz und «place to be»,
- verschiedene Gastroangebote, um neue Begegnungsorte zu schaffen und damit indirekt soziale Kontrolle, wie auch soziale Durchmischung zu fördern,
- mehr positive Berichterstattung.

Massnahmenoptionen

B+A1		Neugestaltung / Aufwertung des Bahnhofareals + Allee (dabei auf entsprechende Möblierung, Signaletik und Wegweisung, sowie nachhaltige Beleuchtung achten)
B+A2	Unübersichtlich und nicht attraktiv gestaltet mit Auswirkung auf die subjektive Wahrnehmung	Begegnungsorte so optimieren, dass sie die Bedürfnisse verschiedener Personengruppen erfüllen; Workshops mit Randgruppen durchführen, um Ideen mit einfließen zu lassen
B+A3		Hintergrundmusik bei Nacht am Bahnhof spielen →deeskalierende Wirkung
B+A4		Mehr Kontrollgänge durchführen und damit die Sichtbarkeit von Aufsichtspersonen (mit repressiven Befugnissen) erhöhen
B+A5	Szenebildung (z.B. Aufenthalt marginalisierter Randgruppen oder der Trinkerszene) mit Auswirkung auf das subjektive Sicherheitsempfinden	Einsatz von Streetworkern/SIP/Sozialarbeitern für den Kontakt mit marginalisierten (Rand)Gruppen

B+A6		Ggfs. Einschränkung des Getränkeverkaufs am/um den Bahnhof
B+A7		Angebot an Bahnhof-Paten ausbauen, Rayon ausweiten
B+A8		Alternative Treffpunkte/Begegnungsorte schaffen, bei denen es zu keinen Konflikten mit anderen Nutzungsgruppen kommt
B+A9	Littering	Reinigungskonzept anpassen
B+A10		Anzahl und Position Abfallkübel überprüfen und auch Art der Kübel prüfen (Grösse, Funktion)
B+A11	Wildes Urinieren	öffentliche WC-Anlage besser bewerben oder weitere installieren da wo nötig
B+A12	Störungen durch Aufenthalt Jugendlicher/junger Erwachsener	Einsatz von Streetworkern/SIP/Sozialarbeitern für den Kontakt mit marginalisierten (Rand)Gruppen
B+A13		Mobile Workshops anbieten/organisieren, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen
B+A14		Für mehr Toleranz und friedvollen Umgang werben/sensibilisieren: jede/r hat ein Recht den öffentlichen Raum zu nutzen
B+A15	Unsicherheiten im Verkehr	Fuss- und Fahrwege entflechten

Favorisierte Massnahmenoptionen

Die Workshopteilnehmenden favorisierten folgende Massnahmenoptionen:

- Einsatz von «Streetworkern» für den Kontakt mit marginalisierten Randgruppen und Jugendlichen / jungen Erwachsenen
- Ein Polizeiposten am Bahnhof
- Begegnungsorte so optimieren, dass sie die Bedürfnisse verschiedener Personengruppen erfüllen; Workshops mit Randgruppen durchführen, um Ideen mit einfließen zu lassen

Weiteres Stadtgebiet

Neben den beiden Hotspots war auch übergeordnet die Situation auf dem gesamten Stadtgebiet Thema der Arbeiten/Diskussionen. Nachfolgend aufgelistet sind Hinweise zu spezifischen öffentlichen Räumen, die aber nicht als Hotspots zu bezeichnen sind.

Herausforderungen gesamtes Stadtgebiet

- Beleuchtung zum Teil nicht ideal; dunkle Wege und damit einhergehend ein erhöhtes Unsicherheitsempfinden
- Unterhalt/Sauberkeit sind nicht immer ideal
- Generell zu wenige Freizeitangebote, die auch nicht alle Personengruppen erreichen oder nicht allen bekannt sind
- Es gibt wenig soziale Durchmischung
- «Problemgruppen» sind überwiegend Junge und Randständige (aber überschaubar)
- Eine Zunahme islam-feindlicher Handlungen ist festzustellen
- Weiterhin gibt es eine sehr negative (Medien)Berichterstattung in den (sozialen) Medien
- Verkehrssicherheit nicht immer ausreichend; insbesondere der Velowege
- Sprayereien in den Quartieren

Herausforderungen Bergholz, Bereich Sportpark

- Littering, Drogenkonsum und -handel (Cannabis) sowie Ruhestörungen, aber primär an Fussballspieltagen
- Sportangebote sind kostenpflichtig und somit nicht für jede Person zugänglich

Zielzustand/Vision

Gemäss den Teilnehmenden des zweiten Workshops sollte sich die Sicherheitslage auf dem gesamten Stadtgebiet künftig wie folgt darstellen:

- Unter dem Slogan «Leben und Leben lassen» gilt es, für einen friedlichen und toleranten Umgang einzustehen.
- Es sind Begegnungsorte vorhanden, an denen sich alle wohlfühlen und keine Personengruppen einander stören oder provozieren.
- Wil ist als lebenswerte Stadt bekannt, ohne grössere Gewaltdelikte oder Unsicherheiten. Dies spiegelt sich in einer positiven (Medien)Berichterstattung wider.
- Es gib mehr Quartiers- und Gemeinwesenarbeit.
- Den Zugang zum Arbeitsmarkt ist, auch für Jugendliche, erleichtert.

Massnahmenoptionen

GS1	schlecht beleuchtete, dunkle Wege und Plätze	Beleuchtung von Wegen und Plätzen gesamtstädtisch optimieren; Beleuchtungskonzept liegt vor
GS2		Problem- und Angstorte prüfen bezüglich Gestaltung und Beleuchtung
GS3	Angstorte	Spezifische Rundgänge für den öffentlichen Raum anbieten, an dem vulnerable Gruppen (z.B. Frauen oder alte Menschen) Orte identifizieren können, an denen sie sich unsicher fühlen → Massnahmenvorschläge für Verbesserung abholen
GS4		Erweiterung/Installation von Videoüberwachung prüfen
GS5	zu wenige allgemeinbekannte Freizeitangebote für verschiedene Bedürfnisgruppen	Mehr Möglichkeiten/Freizeitangebote schaffen, die zugeschnitten sind auf unterschiedliche Bedürfnisgruppen, und auch solche schaffen die eine Begegnung zwischen verschiedenen Personengruppen fördern

GS6		Freizeitangebote besser bewerben und zugänglicher machen (Beitrittsgebühren überdenken/anpassen), sodass sie alle Einwohner Wils erreichen
GS7	Problematische Jugendliche suchen im öffentlichen Raum Kanäle, um ihren Frust loszuwerden	Angebot an Schulsozialarbeit erhöhen
GS8	Wenig soziale Durchmischung unterschiedlicher Personengruppen	Begegnungen unterschiedlicher Personengruppen und interkulturelle Sensibilisierung fördern (z.B. durch ein Fest der Kulturen organisiert durch Quartiervereine)
GS9	Bergholz: Herausforderungen mit Littering, Drogenkonsum und Handel und Ruhestörungen an Fussballspieltagen	Im Kontext Fussball prüfen, wie man für mehr Ruhe + Ordnung an Spieltagen werben kann + prüfen wie man auch baulich-gestalterisch noch mehr Einfluss auf negative Verhaltensweisen nehmen kann (z.B. durch ausreichend Abfallkübel und öffentliche WC-Anlagen)
GS10	Beobachtung einer Zunahme von islam-feindlichen Handlungen	Kontrollgänge kritischer Plätze erhöhen für erhöhtes Sicherheitsempfinden und Früherkennung von islamfeindlicher Handlungen. (Die Haltung von Personen, die solche Handlungen begehen, ändert sich dadurch allerdings nicht.)
GS11		Begegnungen unterschiedlicher Personengruppen und interkulturelle Sensibilisierung fördern (z.B. durch ein fest der Kulturen organisiert durch Quartiervereine)
GS12	Verkehrssicherheit: insbesondere Fuss- und Velowege	Durchgehende und bei Nacht gut beleuchtete Fuss- und Velowege
GS13	Unsicherheitsempfinden durch auffallende Personengruppen	Neue repräsentative Bevölkerungsumfrage zum Unsicherheitsempfinden (Abfrage: wo und warum?)
GS14		«Problemgruppen» (Junge und Randständige) in die Planungen mit einbeziehen («adressatengerechte Massnahmen» bringt Vorteile)
GS15		Merkblätter mit Verhaltensregeln bzw. toleriertem und adäquaten Verhalten kommunizieren (statt Verbote, Gebote aussprechen und Fokus auf einen sogenannten «positive behavioral approach» legen bzw. positive Verhaltensunterstützung fördern)
GS16		Sichtbarkeit und Präsenz von Einsatzpersonen durch Kontrollgänge kritischer Plätze erhöhen; in diesem Zusammenhang Einsatz auch von präventiv wirkenden Organisationseinheiten (wie SIP) prüfen
GS17		Sensibilisierung hinsichtlich positiver Berichterstattung
GS18	Weiterhin sehr negative (Medien) Berichterstattung	Kampagne mit Geboten, nicht Verboten, zum Verhalten im öffentlichen Raum lancieren
GS19		Den grossen Medienplattformen mehr Material / Gründe für positive Berichterstattung liefern durch Eigenwerben und Verbreiten von z.B. organisierten Quartierfesten und Initiativen (Aufmerksamkeit erhöhen)

Favorisierte Massnahmenoptionen

Die Workshopteilnehmenden favorisierten folgende Massnahmenoptionen:

- Stadt-Paten (analog Bahnhof-Paten) einführen für mehr Präsenz und Sichtbarkeit von Personen mit Verantwortung bzgl. Ruhe und Ordnung sowie Sicherheit
- Durchgehende und bei Nacht gut beleuchtete Fuss- und Velowege errichten
- Mögliche Angstorte identifizieren und optimieren bezüglich Gestaltung und Beleuchtung

4. Sicherheit-Intervention-Prävention

Verschiedene Schweizer Städte verfügen mittlerweile über eine eigene Organisation, deren Auftrag es ist, für Sicherheit, Ruhe und Ordnung in öffentlichen Räumen zu sorgen und als Anlaufstelle für hilfsbedürftige Menschen zu dienen.

Zürich war die erste Stadt, die ein solches SIP-Team aufbaute. Andere Städte wie Luzern oder Biel folgten. Bern verfügt über «Pinto»; der Auftrag ist vergleichbar. Die Stadt Aarau, die von der Grösse her mit Wil zu vergleichen ist, testet derzeit die Einführung eines SIP-Teams im Rahmen eines Pilot-Projekts.

EBP nahm zu verschiedenen SIP-Teams Kontakt auf, um Vergleichbarkeiten und Unterschiede der Organisationen aufzuzeigen. Die wichtigsten Punkte zu den Teams aus Biel, Zürich und Aarau sind nachfolgend zusammengefasst.

SIP Biel

Organisation und Ansatz

Die SIP Biel hat explizit den Auftrag «Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum». Sie soll die Lücke im niederschweligen Polizeiangebot füllen. Im Gegensatz zu SIP-Organisationen anderer Schweizer Städte führt die SIP Biel nicht ausschliesslich präventive Aufgaben aus.

Sie ist im Bereich Sicherheit in der Organisationseinheit «Ortspolizei/SIP» angegliedert und verfügt über 4.5 Vollzeitäquivalente. Die Zusammenarbeit mit der Ortspolizei und der Berner Kantonspolizei (Kapo BE) funktioniert gut; die SIP meldet beispielsweise ihre Patrouilleneinsätze auf der Einsatzleitzentrale der Kapo BE an. Die Kapo BE ihrerseits ruft die SIP auch regelmässig zu Einsätzen.

Die SIP zeigt mit Fusspatrouillen Präsenz im öffentlichen Raum. Sie ist bis ca. 22 Uhr unterwegs und sucht das Gespräch mit Nutzenden des öffentlichen Raums bei allfälligen Regelverstössen. Dabei treten die SIP-Mitarbeitenden sehr bestimmt auf und sprechen klare Anweisungen aus, wie Aufforderung zur Abfallentsorgung oder Lärmreduktion etc. Wird den Anweisungen nicht Folge geleistet, informiert die SIP Biel die Kapo BE. Dies kommt jedoch nur selten vor.

Die SIP Biel verfügt über die Befugnis, Identitäten festzustellen und hat die Möglichkeit, «Unbelehrbare» anzuzeigen. Diesen wird dann eine Bussenverfügung zugestellt; solche Anzeigen sind jedoch selten.

Weitere Aufgaben der SIP Biel:

- Öffentliche Parkanlagen in der Nacht abschliessen.
- Sicherheitsdienst bei Drogenabgabestelle (Türwächter) und beim Sozialdepartement (bei Kundenverkehr ist immer ein SIP-Mitarbeiter anweisend); eine Aufgabe, die früher an private Sicherheitsdienste vergeben wurde, nun wird die SIP dafür eingesetzt und bezahlt.

- Bei Bedarf Teilnahme an Elterngesprächen und Unterstützung der Lehrerschaft; oft auch als Dolmetscher.
- Im Winter bei überfüllten Notschlafstellen: Betrieb von Zivilschutzanlagen für Übernachtungen; diese werden am Morgen wieder geschlossen.
- Vermittlung bei Nachbarschaftsstreitigkeiten.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die zentralen Erfolgsfaktoren der SIP Biel sind:

- Klarer Auftrag mit Fokus auf Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum.
- Multikulturell: SIP-Mitarbeitende mit unterschiedlichen (Migrations-)Hintergründen decken zahlreiche Sprachen ab.
- Schnell und unkompliziert vor Ort, gute Zusammenarbeit mit Kapo BE.
- Nur bis 22 Uhr unterwegs. Danach braucht es die Kapo BE aufgrund der nicht mehr rational handelnden Klienten

Die zentralen Herausforderungen der SIP Biel sind:

- Die SIP ist «Opfer des eigenen Erfolgs» Ihr Leistungen werden von vielen Akteuren in unterschiedlichen Gebieten nachgefragt, z.B. SBB RailFair oder Unterstützung der Fremdenpolizei. Hier gilt es eine Verzettelung zu vermeiden und die beschränkten Ressourcen gezielt einzusetzen. Die Aufgaben müssen gut zum Auftrag der SIP passen.
- Gleichgewicht herstellen für den Auftritt bzw. die Wahrnehmung der SIP zwischen Prävention und Repression. Dafür verzichtet die Stadt beispielsweise darauf, die SIP erkennbar zu motorisieren.

sip züri

Organisation und Ansatz

Die sip züri bezeichnet sich als «aufsuchende Sozialarbeit» mit rein präventivem Auftrag ohne repressive Befugnisse. Ihre Schwerpunktthemen sind Menschen in sozialen Notsituationen wie z.B. Menschen in Obdachlosigkeit oder mit Suchterkrankung. Die sip interveniert aber auch bei sicherheitsrelevanten Konflikten sowie Konflikten im Bereich Ruhe und Ordnung im öffentlichen Raum. Dazu gehören beispielweise Lärmbelästigungen durch Szenebildung und öffentlichen Alkoholkonsum.

Die sip züri gehört zum Sozialdepartement (Geschäftsbereich Schutz & Prävention) der Stadt Zürich und umfasst etwa 20 Mitarbeitende. Es sind immer 2 Teams à 2 Personen gleichzeitig unterwegs.

Einige Team-Mitglieder arbeiten reaktiv, sie nehmen beispielsweise Anliegen per Anruf entgegen und gehen diesen nach. Zudem sucht die sip proaktiv Orte und Personen (z.B. Kältepatrouillen) auf und leistet gezielt sogenannte «Sozialraumbearbeitung». Sie arbeitet zu verschiedenen Zeiten, sowohl tagsüber wie auch nachts, dies bis max. 2:00 Uhr am Morgen.

Weitere Aufgaben der sip züri sind:

- Mediations- und Präventionsarbeit; u.a. Teilnahme an «Runden Tischen»
- Sensibilisieren & Informieren; nicht nur Nutzende, sondern auch «Akteure» im öffentlichen Raum wie z.B. die Polizei
- Vernetzen; u. a. mit dem Ziel der Konfliktvermittlung

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die zentralen Erfolgsfaktoren der sip züri sind:

- Allparteilichkeit und dabei Repression und Prävention voneinander trennen
- Gute Kooperation und Absprachen mit der Polizei
- Wording ist wichtig: Begriffe wie «Sozialraumbearbeitung», «Förderung von Koexistenz» und «ressourcenorientierter Blick auf die Gasse» statt «Kontrolle»

Die zentralen Herausforderungen der sip züri sind:

- Fehlende Übersicht aller «Klienten»; kein Team-Mitglied, das die Gesamtübersicht hat und genau zuweisen kann, wer von der sip sich gezielt um welche Personen bzw. Aufträge kümmern soll.
- Immer wieder neue «Klienten» und neue Konstellationen von SIP-Teams im Einsatz. Es fehlt zum Teil die Kontinuität.
- Begegnungen mit «Klienten» sind meist positiv. Die Team-Mitglieder wissen aber nicht, ob die Situation wieder eskaliert, sobald sie weg sind.

SIP Aarau

Organisation und Ansatz

Die SIP Aarau wurde 2023 als Pilotprojekt aufgrund von Lärm, Littering und nächtlicher Unruhestörungen und Unsicherheiten eingeführt, um für ein friedvolleres, respektvolleres und möglichst konfliktfreies Zusammenleben zu sensibilisieren. In Aarau gibt es verschiedene Hotspots bzw. Örtlichkeiten, die hinsichtlich Sicherheit, Ruhe und Ordnung herausfordern. Insbesondere sticht der Bahnhof als Brennpunkt hervor.

Die SIP Aarau ist der Abteilung Sicherheit der Stadt Aarau zugeordnet. Sie grenzt sich von ihrem Auftrag von repressiv wirkenden Organisationen wie der Polizei ab. Mitarbeitende der SIP Aarau verfügen über keine repressiven/polizeilichen Befugnisse. Sie halten zwar Absprache und Kontakt zur Polizei, diese erteilt der SIP aber keine Aufträge. Derzeit umfasst die SIP Aarau 5-6 Mitarbeitende. Ziel ist es, nach Evaluierung des Pilotprojekts gegen Ende 2025, das Team, aufgrund seiner positiven Wirkung auf die Bevölkerung Aaraus, weiter auszubauen.

Die Einsatzzeiten der SIP sind primär am Wochenende und dann vor allem am Abend und nachts (ab 19:00 Uhr bis max. 05:00 Uhr morgens). Mitarbeitende der SIP suchen reaktiv (auf Anfrage) und proaktiv Plätze und Personen auf mit dem Ziel von Gesprächen auf Augenhöhe. Sie achten auf adressatengerechte Kommunikation. Anstatt anzuweisen und wegzuschicken sensibilisieren sie bezüglich Verhaltensweisen und erklären/spiegeln wie diese auf andere Personen wirken. Sie sind erkennbar an ihrer Uniform.

Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die zentralen Erfolgsfaktoren der SIP Aarau sind nach ihren eigenen Angaben:

- Die SIP-Angehörigen können sich Zeit nehmen, um die Wirkung der Kontaktaufnahme zu erspüren. Die SIP spiegelt Fehlverhalten und erklärt, wie dieses auf andere wirkt.
- «Geduld»: Beziehungs- und Vertrauensaufbau brauchen Zeit.
- Gute Koordination mit der Polizei.
- Allein schon die Präsenz der SIP erhöht das Sicherheitsempfinden und fördert positives Verhalten («Stille Interventionen»: Menschen fangen z.B. an aufzuräumen, wenn sie die SIP sehen).
- Team mit diversen Hintergründen und Kompetenzen. Zentral sind vor allem Kommunikationskompetenzen, Körpersprache und die Erfahrung im Umgang mit Menschen.

Die zentralen Herausforderungen der SIP Aarau sind nach eigenen Angaben:

- Je nach Schwerpunktthema (z.B. nehmen psychische Probleme in Aarau zu) braucht es spezifische Schulungen.
- Uniformierung kann anfänglich hinderlich wirken und Kontaktaufnahme erschweren, hat aber auch eine Schutzfunktion für die Mitarbeitenden.
- Es benötigt jemanden mit «SIP-Kenntnissen» für eine gute Teamführung.
- Prävention ist schwierig messbar, der Erfolg zeigt sich dennoch anhand der positiver Reaktionen der Bevölkerung.
- Präventionsarbeit sollte früh einsetzen: Je früher die Arbeit der SIP Aarau am Tag startet, desto einfacher ist der Kontakt zu Personengruppen, die abends/nachts ggfs. zu alkoholisiert für ein Gespräch sind.
- Die SIP ist eine Investition, die viel Zeit und Geduld braucht. Es hat rund ein Jahr gedauert,
 - ein geeignetes Team aufzubauen,
 - das Vertrauen und Verständnis der Bevölkerung zu erlangen sowie
 - eine Beziehung zu den «Problemgruppen» aufzubauen.

Stimmungsbild SIP-Team für Wil

Im Rahmen des zweiten Workshops diskutierten die Teilnehmenden mögliche Vor- und Nachteile eines SIP-Teams für Wil:

Vorteile

- Bedürfnis nach mehr Präsenz wird abgedeckt
- Sichtbarkeit führt zu mehr Wiedererkennung und einem vertrauten Gefühl («man kennt sich»)
- Positive Wirkung auf das subjektive Sicherheitsempfinden
- Deeskalierende Wirkung durch Kommunikation auf Augenhöhe
- Prävention und Mediation statt Repression und Einschränkung
- Chance, Rückmeldungen und Anliegen im direkten Austausch mit der Bevölkerung entgegenzunehmen (das nötige Vertrauen ist vorhanden)
- Fungieren als Bezugspersonen/Vermittler
- Niederschwellige Massnahme/Hilfestellung
- Entlastung der Polizei und ggfs. Ergänzung oder Ersetzen der Securitas
- Kennen Bedürfnisse der Bevölkerung durch engen Kontakt und Gespräch
- Können «Problemherde» frühzeitig erkennen
- Bringen die nötige Zeit und Geduld mit, um Schwerpunkte zu bearbeiten
- Integrationsfördernde Wirkung und Erhöhung von gegenseitigem Verständnis verschiedener Personengruppen

Nachteile

- Benötigt hohe personelle und finanzielle Ressourcen, wenn das Team unter der Woche und am Wochenende sowohl am Tag und in der Nacht im Einsatz sein soll
- Aufbau und Akzeptanz erfordern viel Geduld und Zeit
- Bevölkerung fühlt sich ggfs. bevormundet
- Zusammensetzung/Rekrutierung und Schulung eines geeigneten Teams erscheint herausfordernd
- Rollendefinition, Abgrenzung bzw. Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Stadt muss klar sein, damit es nicht zu einer Verwechslung oder Konkurrenz kommt, z.B. mit Polizei, privaten Sicherheitsdiensten oder Sozialarbeit
- Wirkung erst spät spürbar («langer Atem nötig»)
- Unsicher, ob eine SIP möglicherweise zu schlechter «Aussenwahrnehmung» der Stadt Wil beiträgt, da es zeigt, dass Wil ein Problem hat

- Für die Grösse der Stadt Wil eventuell «überdimensioniert»
- Eingeschränktes Repressionsrecht
- Gefahr von Problemverschiebung

Offene Fragen/Punkte

Im Rahmen der Diskussion kamen noch folgende Punkte auf, die aus Sicht der Teilnehmenden besonders relevant sind und damit massgebend, um die mögliche Einführung eines SIP-Teams beurteilen zu können:

- *Kosten*: Welche einmaligen und vor allem auch welche laufenden Kosten würden durch den Aufbau und den Betrieb eines SIP-Teams für die Stadt entstehen?
- *Team-Grösse*: Wie viele Personen sollte ein SIP-Team für Wil umfassen, damit es einerseits funktionsfähig, andererseits aber auch nicht überdimensioniert ist?
- *Koordination und Absprache mit anderen Akteuren*: Gäbe es ein SIP-Team, wäre klar zu definieren, wie dieses mit anderen Akteuren, die für Sicherheit, Ruhe und Ordnung verantwortlich sind, zusammenarbeitet.
- *Pflichtenheft*: Das Einsatzspektrum sowie die Grenzen der Tätigkeiten eines SIP-Teams sind klar zu definieren.
- *Akzeptanz in der Bevölkerung*: Es muss bekannt sein, was die SIP ist, was zu ihren Aufgaben gehört, was sie darf und was sie nicht macht. Sollte der Entscheid für ein SIP-Team fallen, so wäre die Einführung kommunikativ gut vorzubereiten und zu begleiten.

5. Fazit und Empfehlungen EBP

Wil ist objektiv sicher, weist aber ein erhöhtes Unsicherheitsempfinden auf.

Wil ist objektiv betrachtet eine lebenswerte und sichere Stadt. Die Anzahl an Straftaten ist in etwa so hoch wie in vergleichbaren Schweizer Städten in der Deutschschweiz. Dennoch hat sich das subjektive Sicherheitsempfinden in Wil über die Jahre verschlechtert und erfordert Aufmerksamkeit. Die Ursache dieses Empfindens scheint allerdings weniger ein tatsächliches Sicherheits-, als vielmehr ein Kommunikationsproblem zu sein.

Das Meinungsbildung in Wil ist stark durch (soziale) Medien beeinflusst und trägt zu einem erhöhten Unsicherheitsempfinden bei.

(Soziale) Medien beeinflussen die Meinungsbildung in Wil stark und fördern ein Gefühl des Unwohlseins. Es besteht Handlungsbedarf bzgl. positiver Berichterstattung und dem Fördern von gegenseitigem Verständnis sowie einem «Miteinander». Die Bedürfnisse und Anliegen verschiedener Bevölkerungsgruppen sind hierbei gleichermassen ernst zu nehmen und zu berücksichtigen.

Es fehlt an integrativen Begegnungsmöglichkeiten, um den interkulturellen Austausch der Bevölkerung Wils zu fördern.

Die Interkulturalität der Wiler Bevölkerung nimmt zu. Gleichzeitig steigt der Druck auf öffentliche Räume, da Wil zu wenige Freizeitangebote für die vielfältigen Bedürfnisse der Gesellschaft bietet. Die Freizeit verlagert sich in den Aussenraum. Gewisse Aufenthaltsformen werden dabei als störend wahrgenommen. Zudem findet kaum Durchmischung zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen statt. Man bleibt sich «fremd».

Der Bahnhof ist ein Hotspot – wie eigentlich in jeder Stadt.

Bahnhöfe sind «soziale Schmelztiegel»; in fast jeder Stadt entsteht hier ein Hotspot. In Wil ist dies keine Ausnahme. Allerdings ist die Situation dort nicht aussergewöhnlich, verglichen mit anderen Bahnhöfen vergleichbarer Grösse in der Schweiz. Die besondere Situation am Bahnhof ist schon länger bekannt. Schon die von den SBB in Auftrag gegebene Analyse von 2017 zeigte auf, dass die Umgestaltung des Bahnhofs-Vorplatzes sich positiv auf die Situation auswirken würde. Die Umgestaltung ist auch 2024 noch nicht realisiert. Daher ist es a) nicht

überraschend, dass der Bahnhof weiterhin als Hotspot gilt und b) bislang keine weiteren, weniger umfassenden Massnahmen ergriffen wurden, um Verbesserungen zu erzielen.

Das Lindenhofquartier ist als grösster «Hotspot» zu bezeichnen. Hier besteht primärer Handlungsbedarf.

Das Lindenhofquartier bietet eine hohe Aufenthaltsqualität, die sehr heterogene Nutzungsgruppen anzieht. Die verwinkelte Struktur, insbesondere des Schulareals, schafft geeignete Bedingungen für ungestörten Aufenthalt. Es kommt am Tag und bei Nacht immer wieder zu unerwünschten Nutzungen, insbesondere Littering, aber auch Alkohol- und Drogenkonsum, Drogenhandel, Vandalismus. Zu verzeichnen sind zudem Nutzungskonflikte und gegenseitigen Provokationen. Die Anzahl der problematischen Nutzergruppen ist überschaubar. Der Lindenhof ist kein wirklicher «Angstort», geschweige denn eine «no go area». Dennoch wirken sich die beschriebenen Nutzungsformen und Konflikte negativ auf das subjektive Sicherheitsempfinden aus und verschiedene Menschen meiden das Areal vor allem bei Dunkelheit. Aus diesem Grund besteht Handlungsbedarf.

Bei weiteren öffentlichen Räumen besteht kein akuter Handlungsbedarf.

Im Rahmen der Arbeiten stand noch die Situation in anderen öffentlichen Räumen zur Diskussion. Die Workshop-Teilnehmenden nannten beispielsweise den Bereich des Sportparks beim Bergholz oder den Stadtweier. Allerdings zeigte sich, dass die Situationen dort nicht vergleichbar sind mit denen im Lindenhof sowie beim Bahnhof und der Allee. Handlungsbedarf besteht daher aus Sicht von EBP nicht.

Zusammenfassende (übergreifende) Handlungsempfehlungen

Fokus auf Lindenhof legen.

Da sich die Situation in der Schulanlage des Lindenhofquartiers derzeit am herausforderndsten darstellt, sind bevorzugt Massnahmen für dieses Areal zur Umsetzung zu prüfen. Die Schulen müssen dabei voll eingebunden sein und sich einbringen können. Sie sind von den oben geschilderten Herausforderungen besonders betroffen und stehen als zentrale Akteure im Quartier aber auch mit in der Verantwortung, um geeignete Lösungen festzulegen und Massnahmen umzusetzen.

Sicherheitsrelevante Überlegungen in die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes einfließen lassen.

Der Bahnhof und sein Vorplatz sowie die Verbindung zur Allee gelten als Hotspots. Es ist zu erwarten, dass sich die weiterhin geplante Umgestaltung des Vorplatzes positiv vor allem auf das Sicherheitsempfinden auswirken wird. EBP empfiehlt, die Erkenntnisse aus diesem Bericht soweit möglich noch in die Planungen einfließen zu lassen. Dies mit dem Ziel, dass die Umgestaltung sowohl den Aspekten objektiver Sicherheit sowie subjektivem Sicherheitsempfinden ausreichend gerecht wird.

Bevölkerungsbefragung durchführen.

Die letzte Bevölkerungsbefragung, die das Thema Sicherheit abfragte, stammt von 2014. Nach zehn Jahren empfiehlt es sich, in Ergänzung zur vorliegenden Analyse, vertieft abzuklären, wie die Bevölkerung die Sicherheitslage in Wil insgesamt beurteilt – nicht nur in den öffentlichen Räumen. Aus den Ergebnissen lassen sich dann Rückschlüsse ziehen zu den Einschätzungen Bedürfnissen der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Fokus auf positive Entwicklungen zur Erhöhung des subjektiven Sicherheitsempfinden und der generellen Wahrnehmung des Stadtbilds legen.

Schon die von den SBB im Jahr 2017 in Auftrag gegebene Analyse zeigte, dass die öffentliche Wahrnehmung der Sicherheitslage in Wil «verzerrt» ist und die negative Berichterstattung überwiegt. Eine der vorgeschlagenen Massnahmen lautete damals, die positive Berichterstattung generell zu fördern sowie Medienschaffende zu Sitzungen des Sicherheitszirkels einzuladen. Was der richtige Weg heute, sieben Jahre später, ist, um die positive Berichterstattung zu fördern, liess sich im Rahmen der durchgeführten Arbeiten nicht vertieft überprüfen. Da hier

eindeutig Handlungsbedarf erkannt wurde, empfiehlt EBP, das Thema mit den Medienverantwortlichen der Stadt sowie ggf. weiteren Akteuren (z.B. SBB, Schulen, etc.) aufzugreifen und zu vertiefen.

Akzeptanz, gegenseitiges Verständnis und Begegnung/Durchmischung fördern, anstatt Ausgrenzung zu verstärken.

Im Rahmen der durchgeführten Arbeiten zeigte sich immer wieder, dass viele Konflikte im Zusammenhang mit der Nutzung öffentlicher Räume auf unzureichende Kenntnisse über Toleranz im Hinblick auf «andere» Bevölkerungsgruppen zurückzuführen sind. Die Angebote in der Stadt Wil, die darauf abzielen, die Begegnung und damit das Miteinander der gesamten Bevölkerung zu fördern, sind begrenzt. Gerade im zweiten Workshop wiesen die Teilnehmenden auf diesen Punkt hin. Sowohl im Kontext der beiden Hotspots sowie für das gesamte Stadtgebiet. Entsprechende Massnahmen führen nicht kurzfristig zu einer Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses oder der Sicherheitslage in den öffentlichen Räumen. Sie erscheinen jedoch als lohnende, nachhaltige Investition in das Miteinander der Bevölkerung und damit die Lebensqualität in Wil.

Künftig in der Gestaltung öffentlicher Räume Sicherheit frühzeitig mitdenken.

Wil wächst und entwickelt sich. Es sind derzeit verschiedene grössere Entwicklungen geplant, die sich massgeblich auf die Aufenthaltsqualität, die Nutzung sowie die Sicherheit öffentlicher Räume auswirken werden. Dazu gehören beispielsweise die Entwicklungen Zeughaus/Klosterwiese, Integra-Areal, Kindlimann-Areal, Bahnhofplatz/Allee, Hubstrasse und Glärnischstrasse. EBP empfiehlt, dass das Departement Gesellschaft und Sicherheit bei allen diesen Entwicklungen insofern Einfluss nimmt, dass die Aspekte Ruhe sowie Ordnung, Sicherheit und Sicherheitsempfinden mitberücksichtigt werden.

«Problemgruppen» in die Planungen mit einbeziehen.

Die beiden Workshops zeigten, dass es vor allem Jugendliche und junge Erwachsene sowie Randständige sind, die für Probleme in den öffentlichen Räumen sorgen. Trotz Bemühungen der Stadtverwaltung gelang es nicht, Vertreterinnen oder Vertreter dieser Gruppen zu den Workshops einzuladen. Das Ziel künftiger Planungen und umgesetzter Massnahmen soll es nicht sein, diese Gruppen einfach von den Hotspots zu verdrängen. Grundsätzlich haben alle Menschen das Recht, sich in öffentlichen Räumen aufzuhalten, wenn sie sich an geltende Regeln halten.

Für eine nachhaltige Lösung der identifizierten Probleme empfiehlt EBP, künftig auch diese «Problemgruppen» einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam zu überlegen, warum es zu gewissen Situationen in öffentlichen Räumen kommt, die andere an störend wahrnehmen oder die sich tatsächlich negativ auf die Sicherheit oder das Sicherheitsempfinden auswirken können. Erfahrungsgemäss ermöglicht so ein Einbezug, dass diese Gruppen sich ernstgenommen fühlen und konstruktive Vorschläge einbringen. Auch Massnahmen, wie Streetworker oder mobile Jugendarbeit können in dieser Hinsicht eine Rolle spielen, da sie den Kontakt zu den «Problemgruppen» möglicherweise vereinfachen. Es wird empfohlen im Gespräch mit anderen Städten, die viel Erfahrungen in diesem Bereich mitbringen, diese Massnahmen weiterzuverfolgen.

Dialog zur möglichen Einführung eines SIP-Teams fortführen und vertiefen.

Der zweite Workshop bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in begrenztem Umfang über die Organisation, die Ziele und die Aufgaben verschiedener SIP-Teams in Schweizer Städten zu informieren. Viele Fragen blieben jeden noch unbeantwortet. Vor der politischen Diskussion empfiehlt EBP, noch mehr Informationen zusammenzutragen und offene Fragen zu klären. Dazu bietet es sich an, direkt Angehörige einer SIP einzuladen. Im Vordergrund steht die SIP Aarau, da die Grösse der Stadt vergleichbar ist mit der von Wil und damit die Rahmenbedingungen ähnlicher sind als beispielsweise die in Zürich oder Luzern.

6. Fazit Stadtrat

Der Stadtrat kann sich dem vorangehenden Fazit und den Handlungsempfehlungen weitgehend anschliessen. Zentral sind aus seiner Sicht folgende drei Punkte:

Wil ist objektiv sicher.

Die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Stadt Wil ist sichergestellt. Das subjektive Sicherheitsempfinden ist jedoch nach wie vor unbefriedigend. Ursache des schlechten subjektiven Sicherheitsempfinden scheint weniger ein tatsächliches Sicherheitsproblem, als vielmehr ein Ordnungs- und Kommunikationsproblem zu sein. Die zentralen Faktoren, die zum Unsicherheitsempfinden beitragen sind Littering, Szenenbildung, Autoposing, Drogenkonsum, Social Media und die Gestaltung des öffentlichen Raums.

Es besteht Handlungsbedarf. Die bisherigen Bemühungen reichen nicht aus. Es sind weitere kurz und langfristige Massnahmen zu ergreifen, um den gesellschaftlichen Herausforderung zu begegnen um das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu verbessern.

Dialog und Prävention sind entscheidend.

Der Fokus der zu ergreifenden Massnahmen liegt auf Prävention, Früherkennung, Kommunikation, Partizipation und der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Ein Patrouillendienst könnte in vielen Bereichen einen Beitrag leisten zur Verbesserung der objektiven und subjektiven Sicherheit. Die Erfahrungen zeigen, dass SIP-Teams nicht nur in Grossestädten funktionieren sondern auch in kleineren Städten. Ein präventiver Ansatz erscheint für die Stadt Wil erfolgsversprechen. Auch die Verstärkung von repressiven Elementen kann ein Beitrag zur Verbesserung des Sicherheitsempfindes leisten, vorerst soll jedoch auf einen Ausbau der Stadtpolizei verzichtet werden. Der bestehende private Ordnungsdienst soll mehrheitlich abgelöst werden.

Fokus auf Lindenhofquartier.

Im Lindenhofquartier zeigt sich ein besonderer Handlungsbedarf. Die Schul- und Sportanlagen bieten eine hohe Aufenthaltsqualität, es kommt jedoch auch immer wieder zu Nutzungskonflikten, die sich vor allem abends negativ auf das subjektive Sicherheitsempfinden auswirken. Mit einer SIP kann es gelingen, im Quartier Akzeptanz und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Da auch die Gestaltung des öffentlichen Raums grosse Auswirkungen auf das Sicherheitsempfinden hat, sollen auch in diesem Bereich Massnahmen umgesetzt werden. Die Schulen und der Quartierverein sind miteinzubeziehen.

7. Massnahmen

Bereits umgesetzte/beschlossene Massnahmen

Zusätzliche Sicherheitspatrouillen im Lindenhofquartier

Auf Empfehlung und Antrag der städtischen Arbeitsgruppe Vandalismus Lindenhof hat der Stadtrat im Jahr 2022 einen Kredit für die Erstellung von Hinweistafeln sowie für zusätzliche Sicherheitspatrouillen an besonderen Tagen (Schuljahresende, 1. August, Silvester) bewilligt. Diese Massnahmen haben Wirkung gezeigt und wurden weitergeführt – seit 2023 sind sie Teil des ordentlichen Budgets. Ergänzend sind an den Abenden vermehrt Polizeipatrouillen vor Ort, was von den Vereinen geschätzt wird.

Anpassung Aufgaben Stadtpolizei

Mit Beschluss vom 25. Juni 2024 hat der Stadtrat auf Grundlage der "Vereinbarung über die Erfüllung gemeindepolizeilicher Aufgaben auf dem Gebiet der Stadt Wil" die "Absprache der gemeindepolizeilichen

Aufgaben der Stadtpolizei Wil" überprüft und angepasst. Neu kann die Stadtpolizei auch den fließenden Verkehr überwachen. So kann vermehrt gegen Autoposer und Raser vorgegangen werden. Mit dem Wegfall der Bearbeitung von Privatanzeigen (Parkbussen) werden Ressourcen frei und die Stadtpolizei kann ihre Präsenz im öffentlichen Raum erhöhen.

Verbesserung Verkehrssicherheit

In den vergangenen Jahren hat die Kantonspolizei – teilweise in Zusammenarbeit mit der Stadt – verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit umgesetzt:

1. Gezielte Aktionen gegen Auto-Poser, Schwerpunkte in diesem Bereich in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen
2. Aktionen im Bereich Schulweg (Licht/Verkehrssicherheit Fahrräder usw.)
3. Überwachungen von Schulwegen bei Schulstart, insbesondere für die neuen KindergärtnerInnen/SchülerInnen
4. Problematik Elterntaxis bei einzelnen Schulen angegangen (Taxidienst und Sicherung der Kinder in den Fahrzeugen)
5. Überwachungen/Kontrollen von Meldungen durch BewohnerInnen (Missachtung Fussgängerstreifen/ Geschwindigkeiten/Lärm usw.)
6. Unterstützung Werkhof/BUV bei der Durchsetzung der Vorschriften im Bereich Baustellen (Parkordnung Fahrzeuge rund um Baustelle usw.)
7. Kontrollen von Fahrverboten oder Beschränkungen für Fahrzeuge/Fahrräder oder Neusignalisationen insb. an der Industriestrasse und im Westquartier
8. Gezielte Kontrollen von Trendfahrzeugen (z.B. E-Scooter)
9. Schwerpunktkontrollen von Thematiken wie Sicherheitsgurt/Licht/Fahrfähigkeit in der Stadt Wil durch Fahrzeuglenker
10. Taxikontrollen können gezielter angegangen werden, sodass kein Wildwuchs entsteht. Dies ist ein expliziter Auftrag der Stadt.

Geplante Massnahmen

Überprüfung Beleuchtung Schul- und Sportanlage Lindenhof

Die Aussenraumgestaltung und die Beleuchtung der Hauptwege auf dem Lindenhofareal sind zu überprüfen. Dieses Anliegen wurde sowohl der Arbeitsgruppe Vandalismus Lindenhof, wie auch vom «Runden Tisch Sicherheit Lindenhof»⁷ eingebracht. Die Massnahme korrespondiert mit den Zielen des städtischen Lichtkonzepts, wonach durch eine gezielte und gut durchdachte Beleuchtung das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung erhöht werden soll, insbesondere an Verkehrsknotenpunkten, Fusswegen und öffentlichen Plätzen.

Beleuchtungskonzept Bahnhof/Allee

Mit der Umgestaltung von Bahnhofplatz und Allee, wie auch bei der Veloquerung soll ein vorbildliches Beleuchtungskonzept erstellt und umgesetzt werden. Dieses soll auch Rückschlüsse für Massnahmen in anderen öffentlichen Räumen erlauben.

Ergänzung Videoüberwachung Schul- und Sportanlage Lindenhof

Ein Ausbau der Videoüberwachung im Lindenhofquartier wurde bereits 2022 diskutiert. Jedoch hatte der Stadtrat beschlossen, mit einer solchen Massnahme noch zuzuwarten und zuerst andere Möglichkeiten auszuschöpfen.

⁷ Am 23. November 2023 und 4. April 2024 fand ein Austausch zum Thema Sicherheit im Lindenhofquartier statt mit Vertreterinnen und Vertretern Departement Bildung und Sport, Departement Gesellschaft und Sicherheit, Primar- und Oberstufenschule Lindenhof, BZJU, Fachstelle Integration, Jugendarbeit, Stadtpolizei Wil und Quartierverein.

Die 2022 getroffenen Massnahmen haben zwar Wirkung gezeigt, die Arbeitsgruppe stellte jedoch fest, dass sich weitere Problemstellungen zeigen, was von den Teilnehmenden des «Runden Tisches Sicherheit Lindenhof» bestätigt wurde. So fühlten sich z.B. Vereine und Personal in den Abendstunden offensichtlich unwohl aufgrund der Anwesenheit von Personen um und auch in den Gebäuden.

Von erfolgreicher Ermittlungsarbeit dank Videoüberwachung geht eine präventive Wirkung aus. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass eine Erweiterung der Videoüberwachung im Lindenhofquartier sinnvoll und wirksam ist. Klar ist aber auch, dass die Videoüberwachung nur eine von verschiedenen Massnahmen ist, die zur Verbesserung der Sicherheit und des Sicherheitsempfindens beitragen können.

Nachtrag I Polizeireglement

Mit Nachtrag I zum Polizeireglement⁸ beantragt der Stadtrat eine Anpassung der Regelung des Bettelverbots im Lichte des Urteils des EGMR. Neu soll mit Busse bestraft werden, wer im öffentlichen Raum oder an allgemein zugänglichen Orten bettelt und dabei die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung stört, namentlich wer in aufdringlicher oder aggressiver Art und Weise bettelt oder dies in den folgenden Bereichen tut. Allfällige Auswirkungen der Reglementsanpassung sollen über einen längeren Zeitraum beobachtet und allenfalls weitere Massnahmen ergriffen werden.

Schrankenanlage Parkplatz Lindenhof

In den letzten Jahren nahmen die Autoposer-Treffen auf dem frei zugänglichen Parkplatz zu, ebenso entsprechende Rückmeldungen/Klagen der Bevölkerung und aus den Schulen. Die städtische Arbeitsgruppe hat deshalb an mehreren Treffen mögliche bauliche Massnahmen diskutiert. Der Stadtrat hat letztlich den Bau eines Schrankensystems für den Parkplatz Lindenhof in das Budget 2025 aufgenommen. Die Umsetzung dieser Massnahme macht aus Sicht des Stadtrates Sinn, auch wenn wiederkehrende Kosten anfallen werden und es die Bewirtschaftung zu klären gilt.

Bevölkerungsbefragung, Dialog

2026 soll eine weitere Bevölkerungsbefragung durchgeführt. Zudem sollen auch mit den Szenen am Bahnhof/Allee und im Lindenhofquartier aktiv der Dialog gesucht werden. Idealerweise wird der Beziehungsaufbau durch eine zu gründende SIP gemacht. Bei der Zielgruppe der Jugendlichen ist ein Ausbau der Mobilen Jugendarbeit zu prüfen. Der «Runde Tisch Sicherheit Lindenhof» soll weitergeführt werden. Für eine verbesserte Wahrnehmung des Stadtbilds sind Massnahmen zu prüfen, wie die positive Berichterstattung generell gerördert werden kann.

Verkehrssicherheit, Gesamtverkehrsstrategie

Die Stadt Wil verfügt über verschiedene Teilstrategien im Bereich Verkehr (Velostrategie, Strategie Strasse, öV-Strategie 2030/2035). Ein Gesamtverkehrskonzept, welches die allgemeinen Ziele und Handlungsschwerpunkte für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung in der Stadt Wil festhält und die verschiedenen Teilstrategien koordiniert, wird ab 2023 erarbeitet. Durch die Verbesserung der Verkehrsachsen und die Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel wird eine Reduzierung des Verkehrsaufkommens und eine Erhöhung der Verkehrssicherheit angestrebt. Auch die Umsetzung der Konzepte zur Schulwegsicherheit (2009/2021) verbessern insb. die Sicherheit der Kinder.

⁸ Bericht und Antrag an das Stadtparlament "Nachtrag I zum Polizeireglement" vom 24. September 2024

Weitere geprüfte Massnahme

Ausbau Stadtpolizei

Die Stadtpolizei verfügt aktuell über einen Bestand von 600 Stellenprozenten. Mit dem heutigen Mannschaftsbestand können die in der «Vereinbarung über die Erfüllung gemeindepolizeilicher Aufgaben auf dem Gebiet der Stadt Wil» aufgeführten Aufgaben grossmehrheitlich erfüllt werden. Dies betrifft insbesondere die Aufgaben im ruhenden Verkehr, Aufträge der Stadt Wil, teilweise Präsenz bei Anlässen und sporadische Überwachung des fliessenden Verkehrs. Die Präsenz im öffentlichen Raum mit präventivem Charakter kann mit dem aktuellen Personalbestand nur teilweise abgedeckt werden. Einen Ausbau der Präsenz im öffentlichen Raum ist mit dem aktuellen Personalbestand nur bedingt möglich. Beziehungsweise in diesem Bereich eingesetzte Ressourcen fehlen dann an anderen Orten.

Durch eine Aufstockung der Stadtpolizei könnte die Präsenz im öffentlichen Raum gesteigert werden. Auch das wäre ein Beitrag, um das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu steigern. Stadt und Stadtpolizei könnten vermehrt Schwerpunkte setzen und spezielle Aktionen planen und durchführen, wie zum Beispiel:

- Erhöhte Präsenz zur Weihnachtszeit im Bereich der div. Ladenörtlichkeiten
- Prävention und falls nötig Repression in den Bereichen Allee/St. Peter/Bahnhof
- Schwerpunktbildungen im Bereich Lindenhof
- Schwerpunktbildungen im Bereich Auto-Poser
- Präsenz zur Dämmerung bez. Einbrecher, Quartierpräsenz
- Schulwegüberwachungen

Die Möglichkeit erhöhter Präsenz und Schwerpunktbildungen zu Gunsten der Stadt erhöht sich prozentual zur Erhöhung des Mannschaftsbestands. Die Stadtpolizei geht davon aus, dass je mehr ihr Bestand erhöht werden kann, desto mehr trägt das zur Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung bei. Würde eine Erhöhung des Personalbestandes in Betracht gezogen, macht ein Aufbau von zwei oder mehr Mitarbeitenden Sinn, damit könnte eine komplette Patrouille eingesetzt werden. Werden im Notfall Aufgaben für die Kantonspolizei erledigt, werden diese Stunden wieder ausgeglichen. Somit käme eine personelle Aufstockung der Stadtpolizei ausschliesslich der Wiler Bevölkerung zugute.

Weitere Massnahmen sind in den kommenden Jahren zu prüfen und umzusetzen. Der Stadtrat legt die Verantwortlichkeiten fest.

8. Einführung einer SIP

SIP-Teams funktionieren nicht nur in Grossstädten. Der Pilotversuch in der Stadt Aarau ist bisher positiv verlaufen. In der Stadt Wil soll ein Pilotprojekt analog der Stadt Aarau gestartet werden. Das Projekt soll einen respektvollen und konfliktfreien Umgang im öffentlichen Raum fördern und das subjektive Sicherheitsempfinden stärken. Das Pilotprojekt ist auf drei Jahre befristet. Danach wird es evaluiert und das weitere Vorgehen festgelegt.

Ziele

Mit der Einführung der SIP verfolgt der Stadtrat das übergeordnete Ziel, das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung zu verbessern. Mit der SIP soll die Sichtbarkeit der Stadt in der Öffentlichkeit erhöht, die Toleranz und gutes Zusammenleben gefördert, Konflikte frühzeitig erkannt und wenn möglich vermieden, (neue) Hotspots frühzeitig erkannt werden. Auch für die Lärm- und die Littering-Problematik wird eine nachhaltige Verbesserung erwartet. Die Stadtpolizei soll entlastet werden.

Einer Erfolgsmessung ist nicht einfach. Wichtig ist, dass die Kontakte und Interventionen genau erfasst werden. Der Stadtrat soll halbjährlich über den Verlauf informiert werden. Nach zwei vollen Betriebsjahren soll das Projekt ausgewertet werden, dem Stadtparlament Bericht erstattet und allenfalls Antrag gestellt werden zur definitiven Einführung der SIP. Voraussichtlich ist ein Parlamentsentscheid im Jahr 2028 anzustreben.

Auftrag/Aufgaben

Die SIP hat einen präventiven Charakter. Die SIP-Mitarbeitenden sind Botschafter und Botschafterinnen der Stadt. Die Beziehungsarbeit und Vermittlung stehen im Vordergrund. Die SIP ist Seismografin, beobachtet das Geschehen auf den öffentlichen Strassen und Plätzen und erkennt Entwicklungen mit Handlungsbedarf frühzeitig. Bei der Intervention sind indes Grenzen gesetzt: Die SIP ist nicht Teil der Sozialen Arbeit und hat keine repressiven oder polizeilichen Befugnisse. Vielmehr sind sie ein Bindeglied dazwischen. Ermahnen können die SIP-Leute zwar, aber wenn es brenzlich wird, muss das Team die Polizei aufbieten. Eine gute Kooperation mit der Polizei ist eine Voraussetzung.

Umsetzung/Organisation

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SIP werden dem Departement Gesellschaft und Sicherheit angegliedert sein und arbeiten eng mit dem Sicherheitschef und der Stadtpolizei zusammen.

Das SIP-Team wird voraussichtlich aus sechs Personen bestehen, die jeweils zu zweit unterwegs sind. Aus Kostengründen nicht jeden Tag, sondern an den Abenden und Nächten von Freitag bis Sonntag. Die Einsätze werden mit den Patrouillen der Stadtpolizei und mit der aufsuchenden Jugendarbeit koordiniert.

Bei den SIP-Stellen handelt es sich um Teilzeitpensen zwischen 20 und 30 Prozent, für die Leitung ist ein leicht grösseres Pensum vorgesehen. Entscheidend sind kommunikative Kompetenzen und ein soziales Gespür, um schwierige Lagen und Absichten von Menschen früh erkennen und entsprechend einfühlsam und respektvoll darauf reagieren zu können. Das Team soll interkulturell und sozial durchmischt sein und wenn möglich mehrere Sprachen abdecken.

Die Konzeption der SIP ist in der Folge des Parlamentsentscheides zu konkretisieren.

Kosten/Finanzierung

Die Bruttokosten belaufen sich für drei Jahre jährlich auf maximal Fr. 290'000.--. Der Personalaufwand macht den grössten Teil der Kosten aus. Für sechs Mitarbeitende, die im Zweierteam jeweils zwei Einsätze pro Woche leisten, werden 180 Stellenprocente benötigt. Dazu kommen Kosten für qualitativ hochwertig Bekleidung, da die Teams das ganze Jahr bei jedem Wetter unterwegs sind. Der Raumbedarf soll nach Möglichkeit bestehende Räumlichkeiten genutzt werden.

Im Finanzplan 2025-2029 wurden für Massnahmen öffentliche Sicherheit / Sicherheitsprävention ab 2026 Mehraufwände von wiederkehrende rund Fr. 300'000.-- angezeigt. Es ist geplant, ab 2026 mit der dreijährigen Pilotphase des Projektes SIP zu starten.

Personalaufwand	Stellenprozente Leitung SIP: 50% Lohnklasse gem. Besoldungstabelle (geplant): 21 bis 24 Kreditantrag (max. Lohn inkl. NK)	Fr.	80'300.---
	Stellenprozente Team SIP: 130% Lohnklasse gem. Besoldungstabelle (geplant): 19 bis 22 Kreditantrag (max. Lohn inkl. NK)	Fr.	192'000.--
Raumaufwand	Büro für Leitung/Administration, Besprechungen, Umkleide/Garderobe (für den Fall, dass keine bestehenden Räumlichkeiten genutzt werden können)	Fr.	15'000.--
Bekleidung	Berufsbekleidung für sechs Mitarbeitende, inkl. Druck pro Person Fr. 1'250.--	Fr.	7'500.--
Aus-/Weiterbildung	Pauschale	Fr.	4'000.--
Total (gerundet)		Fr.	290'000.--

Ordnungsdienst wird reduziert

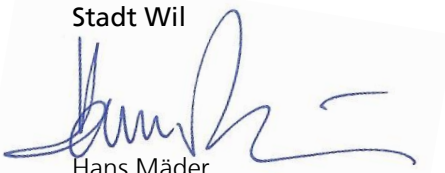
Seit mehreren Jahren ist die Ordnungsdienst-Patrouille der Securitas jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag abends/nachts unterwegs. Örtlich liegen die Schwerpunkte in den Regionen Bahnhof, Allee, Obere Bahnhofstrasse, Stadtweier, Bergholz und Lindenhofquartier. Zu ihren Hauptaufgaben gehören die Präsenz in der Öffentlichkeit und das Durchsetzen der Ruhe und Ordnung. Die Ordnungsdienst-Patrouille ist für niederschwellige repressive Aufgaben zuständig. Sie setzen Verbote und Regeln um und machen auch Ausweiskontrollen. Bei Bedarf ziehen sie die Polizei hinzu. Der präventive Charakter ist eher gering. Die wechselnde personelle Zusammensetzung führt dazu, dass keine nachhaltige Beziehungsarbeit stattfindet. Die Ordnungsdienst-Patrouille sollen mit der Einführung der SIP mehrheitlich abgelöst werden. Künftig sollen private Sicherheitsdienste nur noch punktuell und ergänzend eingesetzt werden.

Im Budget 2025 ist für den Ordnungsdienst – durchgeführt von privaten Sicherheitsdiensten – ein Kredit von jährlich Fr. 287'000.-- eingestellt (Konto 313005, Kostenstelle 11102 Sicherheitsdienst). Dieser Kredit soll künftig um Fr. 187'000.-- auf Fr. 100'000.-- reduziert werden. So kann auch künftig noch situativ auf besondere Ereignisse reagiert werden. Der Kredit für den Revierdienst (Überwachung Objekte, Gebäude und Aussenanlagen) von jährlich rund Fr. 110'000.-- bleibt bestehen. Die Nettomehrausgaben für das dreijährige Pilotprojekt betragen nach Berücksichtigung der obigen Einsparungen demnach insgesamt Fr. 309'000.--, dies bei veranschlagten Bruttokosten von Fr. 870'000.--.

9. Zuständigkeit

Für den Kreditbeschluss ist gemäss Art. 7 lit. d Gemeindeordnung vom 28. Februar 2016 das Stadtparlament abschliessend zuständig.

Stadt Wil


 Hans Mäder
 Stadtpräsident


 Janine Rutz
 Stadtschreiberin